

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 20148. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 16 Fernruf: 231 Mittwoch, den 5. Februar 1936 D. N. L.: 364 35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 4. Februar 1936.

Regelung des Absatzes der Landbutter

Die Deutsche Milchwirtschaftliche Vereinigung (Hauptvereinigung) hat die einzelnen Milchverordnungsverbände ermächtigt, Anordnungen zur Regelung des Handels mit Landbutter zu erlassen. Die sächsischen Milchverordnungsverbände haben von dieser Ermächtigung bisher noch keinen Gebrauch gemacht. Es ist infolgedessen nicht erforderlich, daß für den Verkauf von Landbutter auf dem Wochenmarkt oder für den Verkauf an den Händler neue Ausweise beschafft oder ausgeben werden. Sobald einzelne sächsische Milchverordnungsverbände von der Ermächtigung der Deutschen Milchwirtschaftlichen Vereinigung Gebrauch machen, werden die Bestimmungen rechtzeitig veröffentlicht werden. Will dem möglichen Erlaß solcher Bestimmungen es nur für die Gebiete zu rechnen, in denen eine mehrereimäßige Verfassung der Milch zur Zeit noch nicht möglich ist.

Höchstpreise für Salzkartoffeln

Das Sächsische Verwaltungsblatt gibt eine Verordnung des Ministers für Wirtschaft und Arbeit betreffend Höchstpreise für Salzkartoffeln bekannt. Darnach werden die Kartoffelorten Sulinitzer, Königsberger Blanke, Frühe Förmchen, Tannenapfen und Rote Mäuse, die als Luxuswaren angepörrt werden können und für die nur eine kleine Käuferkategorie in Frage kommt, von der Höchstpreisfestlegung ausgenommen, sofern der Verkäufer gleichzeitig andere Kartoffelorten zum Höchstpreis feilbietet.

Neue Strecke der Reichsautobahn im Vogtland zum Bau freigegeben

Der Bezirksausschuß wurde mitgeteilt, daß auf Ersuchen der Kreis- und Kreisbauverwaltung des Reichsstatthalters Wustmann der Generalinspekteur für das Straßenbauwesen sich bereit erklärt, den Bau der Reichsautobahn Chemnitz-Blauen-Hof i. B. für den Bezirk Auerbach i. B. in einer Länge von zwölf bis vierzehn Kilometer freizugeben. Man rechnet auf je ein Kilometer Länge mit der Einlegung von hundert Volksgenossen. Die Bauzeit dürfte sich bei dem schwierigen Gelände und durch die Anlegung mehrerer Brücken über mehrere Jahre erstrecken. Außerdem wurde noch mitgeteilt, daß für neu in Angriff zu nehmende Hofstraßenarbeiten von der Reichsregierung 292.500 RM zur Verfügung gestellt worden sind, mit denen 27.130 Tagewerte durchgeführt werden sollen.

Glückliche Gewinner durch das WSW

In einer Gastwirtschaft in Dresden-Cotta kauften die Tochter des Wirtes und vier Kleinrentner gemeinsam ein Los der WSW-Lotterie, auf das ein Gewinn von 500 RM fiel. In einer Gastwirtschaft in Bühlau zog ein minderbemittelter Volksgenosse einen 5000-RM-Gewinn. — Ein von seiner Arbeitsstätte kommender Arbeiter zog in Reustadt bei einem Brauen Glucksmann ein Los und gewann damit 500 RM. Da der Mann mit irdischen Glückseligern nicht gelegen ist, war das Glück hier wirklich an den richtigen Platz gekommen.

Treffen der ehemaligen Pioniere in Königstein

Am 13. und 14. Juni 1936 findet in Königstein der 15. Sächsische Pioniertag statt; er beginnt mit einer Vereinstagung und einem Begrüßungsabend am 13. Juni. Für Sonntag ist eine Heldengedenkstiftung auf dem Marktplatz vorgesehen; am Nachmittag findet ein Festzug und ein Konzert statt. Eine Besichtigung der Festung wird den Sonntag beschließen. Die musikalischen Darbietungen bestreitet die Kapelle des Pionierbataillons 13 in Pirna; das Bataillon und die Ergänzungskompanien werden mitwirken und dazu beitragen, daß das Fest ein richtiger Pioniertag wird.

Auf der Fahrt zum Lanzvergnügen in den Tod

Am Sonntag gegen 22 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße Jöhstadt-Annaberg etwa 400 Meter vom Einseingang von Jöhstadt entfernt, ein folgenschwerer Kraftwagenunfall. Ein Kraftwagenführer aus Jöhstadt war im Begriff, mit seinem Kraftwagen, in dem außer ihm noch sieben Personen saßen, von Jöhstadt nach Bärenstein zu fahren, um dort ein Lanzvergnügen zu besuchen. Der Wagen geriet auf der geraden Straße angeblich ins Schleudern; als der Fahrer den Bogen abfangen wollte, stieß das Fahrzeug gegen einen Straßbaum. Hierbei fand eine 48-jährige alte Mitfahrerin den Tod. Die anderen Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Glassplitterverletzungen und Quetschungen.

Dresden. Streiklicht aus Nordböhmen. Die Staatsbahndirektion Königgrätz mitteilt, hatte die Eisenbahnstrecke Röhrdorf-Jwiska-Deutsch-Gabel in den letzten Jahren eine immer größere Annahme an Reisenden zu verzeichnen. Die Eisenbahnverwaltung sieht sich daher gezwungen, ab 16. Mai 1936 auf der Strecke Röhrdorf-Jwiska von den elf Zugpaaren fünf einzuziehen; als Ersatz dafür sollen sieben Straßenautobusse verkehren.

Dresden. Bauernadel wurde geehrt. Dem Bauer Gerhard Kürbis in Brabtsch, dessen Vorfahren seit dreihundert Jahren auf dem Hof ansässig sind, wurde in feierlicher Weise durch Kreisbauernführer Eickert die Ehrenfahle der Landesbauernschaft überreicht. Auf die gleiche Weise wurde die Sippe des Bauers Arno Kürbis in Röhlsch geehrt, die seit 155 in Röhlsch erbengeseßten ist; beide Bauernfamilien entstammen dem gleichen Geschlecht.

An den sächsischen Hausbesitz

Mietkündigungen und Mietsteigerungen haben unter allen Umständen zu unterbleiben!

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V. richtet an seine Mitglieder eine Aufforderung, der wir folgendes entnehmen:

„Auf Antrag des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V. hat der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit am 18. Dezember 1935 die Wohnungszwangswirtschaft in Sachsen weiter gelockert. Wir haben bereits zum Ausdruck gebracht, daß Kündigungen zum Zweck einer Mietsteigerung unter allen Umständen unterbleiben müssen.“

Im übrigen ist auch sonst von dem Kündigungsrecht nur in besonders dringenden Fällen Gebrauch zu machen. Eine bloße Berührung gegen diesen oder jenen Mieter darf keinen Anlaß zur Kündigung geben. Im Interesse der Belagtheit des Hausbesitzes muß von jedem einzelnen Hausbesitzer erwartet werden, daß er großzügig genug ist, das nunmehr vom Mieterrecht befreite Mieterverhältnis auch mit dem Mieter, der ihn unter der Herrschaft des Mieterrechtgesetzes befristet hat, fortzusetzen. Sicherlich wird der betreffende Mieter, da das Mieterverhältnis mit ihm nunmehr grundsätzlich jederzeit gekündigt werden kann, in Zukunft keine Belagtheiten unterlassen und vielleicht doch noch ein wertvolles Glied der Hausgemeinschaft werden.“

Nur wenn der sächsische Hausbesitz so im Sinn des Führers handelt und sich seiner Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt ist, wird er sich des weiteren Abbaues der Zwangswirtschaft auf die Dauer erfreuen können, andernfalls würde sich die Regierung genötigt sehen, die Lockerung wieder rückgängig zu machen.“

An die sächsischen Betriebsführer

Frühzeitige Festlegung der Urlaubszeiten für die Gefolgschaftsmitglieder ermöglichen

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Pg. Lentz, hat mit dem Gauwalter der DAF, Pg. Peitsch, nachstehenden Appell an alle sächsischen Betriebsführer gerichtet:

„Es ist der Wunsch des Führers und der von ihm geschaffenen Deutschen Arbeitsfront, daß jeder schaffende Deutsche nicht nur seinen Urlaub erhält, sondern ihn auch zur wahren Erholung und Ausspannung verwenden kann; diese Erholung sollen die schaffenden Menschen auf Reisen und Wanderungen durch das schöne Deutschland finden.“

Mit der Erfüllung dieser gewaltigen Aufgabe ist die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront beauftragt; sie hat in einem Sonderheft, das in diesen Tagen erschienen ist, allen schaffenden Menschen im Gau Sachsen mitgeteilt, welche Urlaubsreisen in diesem Jahr durchgeführt werden. Zur reibungslosen Durchführung dieses umfangreichen Planes ist auch die Unterstützung und Mithilfe aller Betriebsführer notwendig, die sich vor allen Dingen auf folgende Gebiete erstrecken muß:

Es ist notwendig, mit der Festlegung der Urlaubszeiten schon jetzt zu beginnen, damit sich die Gefolgschaftsmitglieder möglichst frühzeitig zu einer Fahrt anmelden können. Bei der Festlegung der Urlaubszeiten soll möglichst weitgehend Rücksicht auf die Anfangszeiten der „Kraft-durch-Freude“-Fahrten genommen werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, den Urlaub nicht von Wochenende zu Wochenende laufen zu lassen, da alle „Kraft-durch-Freude“-Urlaubsfahrten in der Mitte der Woche beginnen müssen, um das Wochenende für den ohnehin immer stärker werdenden Wochenendverkehr freizulassen.

Wer sich nicht möglichst schon in diesen Wochen anmeldet, hat keine Gewähr, an der gewünschten Fahrt und zur gewünschten Zeit teilnehmen zu können. Gehen die Anmeldungen aber jetzt schon ein, besteht die Möglichkeit, gegebenenfalls auch das Programm zu erweitern.“

Aus allen diesen Gründen geht hervor, daß die Festlegung der Urlaubszeiten am Jahresanfang eine dringende Notwendigkeit ist. Ebenso notwendig ist es, daß diejenigen Betriebe, die auch in diesem Jahr allgemeine Betriebsferien machen und in dieser Zeit ihren Betrieb schließen wollen, sich hierfür mit den Kreisdienststellen der NSG „Kraft durch Freude“ in Verbindung setzen, damit diese dafür sorgen, daß den auf einen Schlag in Urlaub gehenden Gefolgschaften solcher Betriebe genügend Platz bei den Urlaubsreisen zur Verfügung steht. Es ist aber auch hier nur dann möglich, diesen Bedarf zu berücksichtigen, wenn die Festlegung der Betriebsferien schon jetzt erfolgt

und den Kreisdienststellen mitgeteilt wird. Von der Festlegung dieser Betriebsferien im Anschluß an Pfingsten ist nach Möglichkeit abzusehen, da während der Pfingstfeiertage keine RKF-Fahrten beginnen können.

Zum Schluß appellieren wir nochmals an alle Betriebsführer, ebenfalls mit dafür zu sorgen, daß ihre Gefolgschaftsmitglieder auch tatsächlich den Urlaub zur Erholung verwenden und bei entsprechender Bedürftigkeit sich dazu der „Kraft-durch-Freude“-Reisen und Wanderungen bedienen. Finanzielle Zuschüsse der Betriebsführer an ihre Gefolgschaftsmitglieder zum Zweck der Teilnahme an einer RKF-Reise sind bis zur Höhe von 16 RM jährlich steuerfrei.“

Baldige Anmeldung der RKF-Urlauber notwendig

In diesen Tagen gelangt in allen sächsischen Betrieben und Ortsgruppen das Sonderheft zur Ausgabe, das alle näheren Angaben über sämtliche Urlaubsreisen enthält, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Jahre 1936 durchgeführt werden. Aus diesem Anlaß hat Gauwalter Peitsch einen Aufruf an alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen im Gau Sachsen erlassen, in dem es heißt:

„Es ist notwendig, daß nunmehr unterzöglich mit der Festlegung der Urlaubszeiten in den Betrieben begonnen wird. Dabei ist zu beachten, daß unsere Reisen stets Mitte der Woche beginnen und enden; es muß also mit dem alten Brauch gebrochen werden, den Urlaub von Wochenende zu Wochenende zu nehmen.“

Im Einvernehmen mit dem sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit richten wir deshalb auch an alle Betriebsführer den Appell, bei der Festlegung der Urlaubszeiten für ihre Gefolgschaft auf die Anfangszeiten der „Kraft-durch-Freude“-Reisen Rücksicht zu nehmen. Betriebe, die auch in diesem Jahr allgemeine Betriebsferien durchführen, werden gebeten, sich vor Festlegung dieser Betriebsferien mit den Kreiswarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung zu setzen, damit für die dann auf einen Schlag in Urlaub gehende Gefolgschaft solcher Betriebe genügend Platz bei unseren Reisen zur Verfügung steht.“

Wer sich ein Sonderheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ angeschafft hat, entscheide sich dann möglichst bald für eine Reise und gebe seine Anmeldung unverzüglich bei dem Betriebswart oder Ortswart der NSG „Kraft durch Freude“ ab.

Nur wer sich möglichst schon jetzt anmeldet, kann darauf rechnen, auch bestimmt an der gewünschten Fahrt teilnehmen zu können.“

Darüber hinaus aber gibt der frühzeitige Eingang der Anmeldungen den Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude“ auch die Möglichkeit, gegebenenfalls bei stärkerem Andrang noch weitere Fahrten einzuschließen, wobei wiederum besonders Fahrten in unbekannte, aber umso schönere deutsche Reisegebiete in Frage kommen.“

Zu der Auswahl der Reisen möchten wir nochmals den Rat wiederholen, nicht nur die bekanntesten Reiseziele oder die Seefahrten auszuwählen. Gerade die deutschen Grenzlande und die unbekannteren Reisegebiete sind am schärfsten, besonders auch unser Sachsenland. Berücksichtigt deshalb auch unsere Reisen innerhalb Sachsens, besonders dann, wenn Ihr die, Euch engere Heimat noch nicht kennt!

Großer Erfolg der Kaninchenzucht in Leipzig

Bereits am Eröffnungstag der dritten Deutschlandschau in Leipzig konnten innerhalb weniger Stunden für 7000 RM Jungtiere umgelegt werden. Der Sonntag brachte einen gewaltigen Zustrom an Besuchern aus dem ganzen Reich, und man rechnet mit 15.000 Besuchern.

Auf der Großkundgebung der Kaninchenzüchter teilte der geschäftsführende Präsident des Reichsverbandes der Kleintierzüchter, Dr. Filler, mit, daß die Neubildung der Bewertungsvorschriften so weit gediehen sei, daß sie im nächsten Winter in Kraft treten würden. Da man von dem Grundlag der Wirtschaftlichkeit, auf den alle Züchter eingestuft werden müssen, nicht abgehen könne, um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes sicherzustellen, habe man begonnen, steigenden Wert auf die Zucht der Kaninchenzüchter zu legen. Damit soll erreicht werden, daß auch der Augenblickende den Wert der Kleintierzucht und insbesondere der Kaninchenzucht erkennt und ihr neue Freunde zuführt.

Der Präsident des Reichsverbandes der Kleintierzüchter, Filler, erklärte, daß die wichtige Aufgabe des deutschen Volkes sei, die Ernährungsgrundlage aus eigenem Grund und Boden zu sichern. Dazu bedürfte es der Zusammenfassung aller Kräfte, und zu diesen gehören auch die deutschen Kaninchenzüchter; sie heißen mit, zusätzliche Werte zu schaffen. Da man von höchster Stelle Wert darauf lege, daß die Kleintierzucht einen Aufschwung nimmt, haben auch die Kaninchenzüchter volle Anerkennung gefunden; sie finden ihren Ausdruck in dem vom Führer für die Deutschlandschau gestifteten Ehrenpreis.

Um die Rettung der Kleinen Entente.

Sowjetrußland Garantiemacht für Oesterreich?

In den unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Besprechungen König Carols und Titulescus mit Sarraut und Flandin in erster Linie mitteleuropäische Fragen zum Gegenstand hatten.

Jedenfalls geht aus dieser Besuchsreihe hervor, daß die Umgruppierung der mitteleuropäischen Mächte in vollem Gange ist, ohne daß sich bereits erkennen ließe, wohin bei den oft heterogenen Ansprüchen der einzelnen Länder der Weg nun führen soll.

Da die Regierung in Bukarest trotz der Abmachungen über Bessarabien noch immer den russischen Nachbarn besorgt ist, besonders wenn dieser durch London und Paris gestützt wird, soll es jetzt in der Absicht Titulescus liegen, die beiden Ententen und damit Rumänien in der Frage des Garantieschutzes der Landbesitzungen um die Sowjetunion zu verhandeln.

durch Bildung eines mittel-östereuropäischen Blocks unter Sowjetführung einen letzten Versuch zur Rettung der Kleinen Entente zu machen.

Hierfür soll offenbar eine Konferenz dienen, die Rumänien demnächst einberufen will.

Bedenken um Titulescu.

Paris, 3. Februar. Die Zeitung „Le Jour“ weist darauf hin, daß der rumänische Außenminister Titulescu auf die besondere Notwendigkeit der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes hingewiesen habe.

Zita muß weiter warten.

Fürst Starheimberg ist durch seine Besprechungen in London reichlich ernüchtert worden. Seine Pläne für eine Wiedereinsetzung der Habsburger haben

keine Gegenliebe gefunden. Wenn er nun, nach Abschluß seines Aufenthaltes in Paris, auf der Rückfahrt nach Wien noch einmal in Brüssel halt machen wird, um Erzherzog Otto und der Erzherzogin Zita Bericht zu erstatten, bleibt ihm nur der zweifelhafte Ruhm, davon zu reden, daß die europäischen Mächte im Augenblick und für die nächste Zeit die Rückkehr der Habsburger nach Wien nicht wünschen und nicht zulassen.

Der Pariser „Matin“ weist darauf hin, daß Frankreich den Plan einer Wiedereinführung der Monarchie in Oesterreich nicht zu begünstigen scheint, und zwar mit Rücksicht auf die Besatzungen, die eine solche in den österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten auslösen würde.

Nunmehr Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes.

Die englische Presse verfolgt die in Paris stattfindenden diplomatischen Besprechungen mit größter Aufmerksamkeit und Spannung. Die Blätter glauben, daß nach dem Besuch Litwinows in Paris die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

Das wahre Ziel Litwinows.

Bekanntlich ist Herr Litwinow auch an den Unterhaltungen über die Zukunft des Donauraumes beteiligt gewesen. Man wird auf der Landkarte vergeblich irgendwelche Berührung Sowjetrusslands mit der Donau suchen. Wenn der geistliche Außenminister Moskaus in London sein Interesse für den Balkanbund, die Kleine Entente und die Knüpfung von Beistandspaktverbindungen mit diesen politischen Gebilden bekundet, dabei gleichzeitig für eine

Zuspitzung der politischen Lage in Griechenland.

Die politische Lage in Griechenland hat sich durch den Tod des Generals Kondylis erheblich zuspitzt. Unverkennbar hat sich das Selbstbewußtsein der Benizelisten durch den Tod ihres erfolgreichsten Gegners in starkem Maße gesteigert und die Gefahr, daß von ihrer Seite Gewalttätigkeiten gegen das Regime geplant werden, ist nicht von der Hand zu weisen.

Die erhöhte Aktivität der Benizelisten hat auf der anderen Seite zu einem stärkeren Zusammenschluß des geteilten monarchistischen Lagers geführt.

Die einzelnen Gruppen, die sich bisher manchmal in erbitterter Form bekämpften, haben eine Einheitsfront unter dem Namen Volksbund gegründet und rechnen damit, daß König Georg diese neuen Blod mit der Regierung betrauen wird. Die Führung dieser Einheitsfront liegt in der Hand von Tsalakaris, der nach Kondylis Tod ja unbestreitbar auf der Rechten der Mann des größten Ansehens und der größten Fähigkeiten ist.

engere Anlehnung Oesterreichs an diese Südostkoalition eintrat, und die Sowjetunion als zusätzliche Garantiemacht für die von niemanden anderen als gerade den Garantemächten dauernd bedrohte „Unabhängigkeit“ des Landes empfahl, so steht dahinter nichts anderes als das große politische Ziel Moskaus die Klammer um das große Bollwerk des Antibolschewismus in der Mitte Europas, Deutschland, immer weiter vorzuschieben.

Am Rande großer Ereignisse.

Italien warnt abermals.

Rom, 2. Februar. In einem halbamtlichen Kommentar des römischen Sonntagblattes „Voce d'Italia“ zu dem vom „Popolo d'Italia“ veröffentlichten Appell an die abendliche Jugend Europas wird erklärt, das Mailänder Blatt wolle die Haltung aller Staatsbürger der Sanktionsstaaten und besonders der jungen Generation angefaßt der Möglichkeit neuer und noch größerer Verwirrungen klarstellen, die sich in Europa mit der Welsperre ergeben könnten.

Demgegenüber will das halbamtliche Blatt nochmals feststellen, daß militärische Maßnahmen und ihre Vorbereitung Italien nicht untätig und geduldig finden werden. Auf eine Verschärfung der Sanktionen werde mit einer Verschärfung der Abwehr geantwortet und den Waffen würden die Waffen entgegen gestellt werden.

Die Welt stehe am Rande großer Ereignisse. Die koloniale Epoche, die das italienische Unternehmen in Opatra nach dem Willen Mussolinis bleiben soll, laufe Gefahr, zu einem wahnwichtigen europäischen Ereignis zu werden, dem ungeheuerlichen und ungerechtfertigten, das die Geschichte von Jahrtausenden kenne. Jede Regierung müsse daher gegenüber der eigenen Nation, die mehr gelte als Genf, ihre Verantwortung auf sich nehmen.

Trauerfeier für General Kondylis in Athen.

Athen, 2. Februar. Am Sonntag fand die feierliche Beisetzung des Generals Kondylis statt, nachdem vorher wohl fast alle Einwohner Athens an dem in der Kathedrale abgehaltenem Sarge vorbeigezogen waren.

Nach der Beisetzung in der Kathedrale wurde der mit der Nationalflagge bedeckte Sarg auf eine Geschützspitze gebracht und in einem feierlichen Weidenzuge zum Larissabahnhof geführt. Von dort aus erfolgte die Überführung nach Trikala, wo General Kondylis neben dem Grab seiner Mutter beigesetzt wird.

Vertauschte Rollen Roman von Henrik Keller

In seinem Glück begriff der andere den tieferen Sinn der Worte nicht und nahm das verlegene Gesicht für den misglückten Schachzug eines in die Enge Gebrachten. „Es ist klar“, sagte er, sein Schintenbrot verzehrend, „daß Herr Schmitz es ist, der diese Depeschen abschendet. Ober können Sie sich meinen Vetter bei der Abfassung von chiffrierten Telegrammen vorstellen?“

Der Bildhauer raffte seine Gedanken zusammen und kam zu dem Schluß, daß er sich's nicht vorstellen könne. Wenn der Baron recht hatte, und er schien seiner Sache sicher, dann war diese Keuschheit entschieden überraschend. Mit wem verständigte sich des alten Lukas Reithoff Großneffe auf solche internationale Art? Und woher nahm er das Geld? Paul hatte ihm die versprochenen Schillinge noch nicht ausgedrückt und erinnerte sich plötzlich mit nachträglicher Erstaunen an manches, das seine Theorie von Reithoffs absolutem Geldmangel über den Hausen warf.

Undurchdringlichen Gesichts trant der Baron sein Ver aus. „Derr Schmitz ist Kaufmann?“ „Ja.“ „Hat er eine Anstellung, wenn ich fragen darf?“ „Rein, er bearbeitet, was ihm in die Hände kommt.“

„Tun Sie's, bitte! Es würde mich interessieren.“ Ringelstein schob den Teller zurück und nahm eine Zigarette heraus. „Was bedeutet Ihr Vater anzufangen, wenn Oppenberg das Gut übernimmt?“ erkundigte er sich geratezu.

„So gut wie sicher. Sie wissen vielleicht, daß er verschiedene Vantitel schon in der Hand hat?“ „Mein Vater ist der Ansicht, daß diese Titel angreifbar wären.“

„Möglich“, sagte Eberhard. „Möglicherweise sind sie angreifbar; aber ich würde entschieden abraten, den Mann zu reizen. Mein Vetter hat sonderbare Ansichten von Geldangelegenheiten, und es wäre Ihres Vaters Amt gewesen, ihn vor allzu — ah — abenteuerlichen Handlungen abzuhalten. Statt dessen macht er mit.“

„Was tut mein Vater?“ erregte Paul sich, wie die meisten Menschen, die im Unrecht sind. „Wegen Sie sich nicht auf, Max!“ Baron Eberhards Nüble stand im ungelehrten Verhältnis zu dem Blutandrang, der seines Widersachers' Schädel anschwellen ließ.

„Ich weiß sehr gut, was ich sage. Halten Sie sich bitte, vor Augen, daß es eine unheimliche Warnung ist! Sie haben vorhin diese abgeholzten Wälder ringsherum gesehen, nicht wahr? Nun, dieses Holz gehörte Oppenberg, und mein etwas tollkühner Vetter hat es mit Wissen seines Geschäftsdirektors verkauft. Wissen Sie, was das bedeutet? Es gibt Leute, die wegen erblich kleinerer Ungehörigkeiten ins Gefängnis gekommen sind.“

„Erstens kann mein Vater mit Leichtgläubigkeit nachweisen, daß er zur Zeit des Holzverkaufs keine Ahnung von der Existenz dieser unglückseligen Abmachungen mit Oppenberg hatte — daß er überhaupt nichts von diesem Bucherer wußte, den Sie dem alten Herrn auf den Hals gehetzt haben.“

„Ich möchte Sie sehr ersuchen —“ „Ersuchen Sie mich um nichts! Jetzt muß ich mich, im Interesse einer übersichtlichen Darlegung des Falles, deutlich ausdrücken. Sie haben von meinem Vater gesprochen und im gleichen Zusammenhang vom Gefängnis.“ Er wartete; aber Eberhard spielte mit seiner Gabel und gab keine Antwort. „Diese Zusammenstellung paßt mir nicht!“

„Ich habe fort und geriet immer mehr in Hitze.“ „Mein alter Herr wird sich für seinen unüberlegten Chef bis zum Ankerstein einlesen, und er wird ein so gefährlicher Gegner sein, als es ein tüchtiger Kaufmann, der stets

reine Hände und eine weiße Weste bewahrte, für einen Halsabschneider sein kann!“ „Neden Sie nicht von Halsabschneider!“ wies der andere ihn zurück. „Oppenberg hat doch schließlich das Recht, sein Geld zurückzubekommen.“

„Halsabschneider!“ beharrte Paul förmlich. „Sie können ihm antworten, daß er vielleicht sein Geld kriegt, aber Reithoff nicht!“

Die Gabel stierte auf der Platte. „Wieso?“ „Nun — das ist der Mann, der den Besitz zu kaufen im Begriffe ist! Er läßt sich's das Dreifache des Betrags kosten, den Ihr Berliner Geldmann dafür anlegen wollte. Mein Freund Gustav Schmitz ist sein Vertreter, und jetzt — er schaute nach der Uhr, — jetzt dürfte die Geschichte bereits unter Dach sein!“

„Es dauerte erstaunlich lange, bis Baron Eberhard sich zum Wenden entschloß. Pauls Horn ebbte mittlerweile ab, und ein tiefereifendes Unbehagen darüber, daß er nicht den Mund hatte halten können, bemächtigte sich seiner.“

„Ach so?“ sagte Eberhard langsam. „Darum hat mich Ernst zu der Fahrt angeraten und mir noch oberdeutlich einen Kuspffer mitgegeben? Aber ich müßte lügen, wenn ich nicht etwas dergleichen gespürt hätte!“

„Derr Baron“, versetzte der Bildhauer und versuchte, zu retten, was zu retten war, „ich sagte Ihnen das alles, weil Sie ein Anrecht auf die Wahrheit haben.“

„Finden Sie wirklich?“ „Sie werden doch Ihren Verwandten und Freund nicht in der Paßche sitzen lassen und auch jetzt zwischen Oppenberg und Herdegen vermitteln, wie Sie früher vermittelt haben, zumal Oppenberg seine Wechsel ja bezahlt erhält?“

„Sicherlich!“ sagte der andere zerstreut. „Wer ist dieser — ah — Gredfisch? Engländer?“ „Amerikaner aus Philadelphia, Vertreter der bekannten Stabgläubereien.“

„Natürlich reich?“ „Mir würde es genügen und dem ganzen Land Tirol.“

„Und Schmitz?“ „In seinem Auftrage hier.“ (Fortsetzung folgt.)

Eröffnung... Die deutsche... In dieser... Die deutsche... In dieser... Die deutsche... In dieser...

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes.

Deutschlands schaffende Jugend tritt an.

15 000 Jungarbeiter im Sportpalast.

Berlin, 3. Februar. Mit einer machtvollen Kundgebung am Sonnabend die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung im Sportpalast den dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend...

Obergebietsführer K. Mann, der als Leiter des Jugendamtes der DAF und des Sozialamtes der RZJ nun zum dritten Male den Reichsberufswettkampf organisiert, eröffnete die Kundgebung...

In einem pathetischen Sprechwort rief ein Massenchor von HJ und Jungvolk, der auf der Bühne aufgestellt war, die schaffende Jugend auf zum Wettstreit...

Baldur von Schirach

Durch diesen beruflichen Wettstreit sollen, wie Baldur von Schirach u. a. erklärte, die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jungarbeiter und Arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden...

Die deutsche Jugend betennt sich in diesem Berufswettkampf für harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr von Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen.

Im Berufswettkampf werde eine neue, praktische Führungsschule aufgebaut, in der diejenigen ausgelesen werden, die die höchste Intelligenz in ihrem Beruf sind...

Die HJ wolle durch den Reichsberufswettkampf beweisen, daß sie nicht eine Jugend sei, die nur Forderungen stelle, sondern die zuerst ihre Pflicht erfüllen und etwas leisten wolle...

In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich; in dieser Jugend gibt es aber auch keine konfessionellen Sonderverbindungen!

Wir sind nicht deshalb eine Gemeinschaft geworden, damit wir nach langen Jahren des Kampfes diese Gemeinschaft

um irgendeines konfessionellen Prinzips wieder preisgeben sollen. Man sagt, die Hitler-Jugend sei religionsfeindlich und gottlos...

Langanhaltender türmischer Beifall der versammelten Jugend folgte diesem Bekenntnis des Reichsjugendführers.

Dr. Ley.

Er verkündete den bevorstehenden Aufbau eines großen Berufserziehungswerkes; er sehe eine seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelehrter Arbeiter“ in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe...

Wer dem Reichsberufswettkampf feindselig gegenüberstehe, zeige damit, daß er ein Knecht bleiben wolle.

Jedem sei der Weg freigemacht, hinaufzugelangen zu der hohen Höhe eines Reichslegers.

Ich werde eine Reichsberufsschule bauen; auch das wird etwas Einmaliges in der Welt sein. Eine Reichsberufsschule muß tatsächlich die besten Lehrwerkstätten der Welt besitzen...

Durchgangsverkehr von und nach Ostpreußen.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Berlin, 3. Februar. Das polnische Verkehrsministerium hat der deutschen Reichsbahn mitgeteilt, daß wegen der noch nicht erfolgten Regelung der aus dem Durchgangsverkehr nach und von Ostpreußen beziehungsweise Danzig aufgelaufenen polnischen Guthaben am 7. Februar eine erhebliche Einschränkung dieses Verkehrs eintreten müsse.

Die polnische Seite beabsichtigt Maßnahmen nicht im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Transferrierung derjenigen Beträge, die die Deutsche Reichsbahn der polnischen Staatsbahn für den Durchgangsverkehr durch polnisches Gebiet schuldet.

Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über Möglichkeiten, durch die die Transferrückstellungen gehoben werden könnten.

Aus aller Welt.

Bernhards Heßblatt in Ungarn verboten. Die ungarische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Einfuhr und die Verbreitung des berüchtigten von Georg Bernhard geleiteten deutschfeindlichen Heßblattes „Pariser Tageblatt“ für das gesamte Staatsgebiet verboten.

Schwerer Betriebsunfall auf der Burbacher Hütte. Wie der Polizeipräsident von Saarbrücken mitteilt, stießen am Sonntag auf der Werkbahnstrecke der Burbacher Hütte, die zum Abfahren der Schlacken dient, zwei Lokomotiven zusammen.

Schweres Explosionsunglück bei einem Tunnelbau. Ein Toter, 22 Verletzte. In der Nähe des Dorfes Kimbolton im Staate Ohio ereignete sich, einer Meldung aus Cambridge zufolge, ein schweres Explosionsunglück.

Frische Kirshen und Erdbeeren in Dalmatien. Nach einem Bericht des Belgrader halbamtlichen „Breme“ gab es in Dalmatien in diesem Jahre überhaupt keinen Winter.

Rumänisches Flugzeug abgestürzt. Das Verkehrsflugzeug der rumänischen Fluglinie Temesvar-Klausenburg stürzte am Sonntag in der Nähe von Reichina in den Bergen ab.

Japanische Strafexpedition. Die von sowjetrussischer Seite verbreitete Meldung über eine Meuterei einer mandchurischen Grenzabteilung wird jetzt in einem verspäteten Bericht aus Tschangtschun bestätigt.

Zusammenstoß vor der Elbmündung. — Rebel auf der Unterelbe. Cuxhaven, 3. Februar. In der Nacht zum Sonntag herrschte über der Elbmündung starker Nebel, der sich so stark verdichtete, daß am Sonntag in den frühen Morgenstunden der Schiffsverkehr völlig lahmgelegt wurde.

Die deutsche Jugend betennt sich in diesem Berufswettkampf für harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr von Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen.

Die deutsche Jugend betennt sich in diesem Berufswettkampf für harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr von Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen.

Die deutsche Jugend betennt sich in diesem Berufswettkampf für harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr von Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen.

Die deutsche Jugend betennt sich in diesem Berufswettkampf für harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr von Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen.

Die deutsche Jugend betennt sich in diesem Berufswettkampf für harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr von Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen.

Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Heller

(Nachdruck verboten.)

„Wie heißt die Firma, für die dieser tüchtige junge Mann gegenwärtig tätig ist?“

„G. Schmidt, Berlin, Kaiserdamm 283.“ Ray fand, daß der Baron nunmehr genug wußte.

„Nachher sah er ruhig und sorgenvoll seinem schweigenden Begleiter gegenüber und verwünschte den Tag, da er diesen verlassen hatte.“

„Hören Sie“, erkundigte er sich aus solcher Erwägung heraus, „werden Sie es dem Grafen Herdegen sagen?“

„Was meinen Sie: in Ordnung?“

„Dann“, sagte Eberhard zum Fenster hinaus, „wird mein Vetter vielleicht noch vor Ablauf der Optionsfrist zurückfordern.“

„Paul starrte ihn an. Herdegen soll den Vertrag zurückfordern? Er wird Gott auf den Knien danken, wenn er zustande kommt!“

„Parten wir's ab! Möglicherweise hat sich die Sache erledigt.“

rauchend auf den Stufen des Direktorhauses vor. Er schrak im ersten Moment sehr, weil er, durch die unausgesprochenen Drohungen seines beschwerten Gewissens verwirrt, annahm, man habe den Pseudo-Schmidt entlarvt und furchterhand zur Tür hinausgeworfen.

„Aber der winkte freundlich mit der Hand und zeigte alle blendend regelmäßigen Zähne, ohne dabei die Zigarre aus dem Mund zu nehmen.“

„Der Bildhauer traute seinen Ohren nicht. „Was fragen Sie mich da?“ regte er sich ohne erkennbaren Grund auf.“

„Wie — wie haben Sie unterzeichnet?“

„Schmidt für die Gesellschaft natürlich.“

„Ob: Herdegen tut so — oder vielmehr Ihr Vater tut so, als müßte sich der alte Herr noch überlegen und noch einiges mit seinem Direktor besprechen.“

„Paul schaute ihm ins Gesicht und entdeckte mit Unbehagen, daß es eigentlich ein hartes, verächtliches Gesicht war, dem auch der sorglosen heitere Blick der lächlichen Augen kein bißchen Weichheit verlieh.“

„Ihr Vater ist ein zäher Gegner, Ray — ein zäher Gegner und seinem Chef ein aufrichtiger Freund.“

„Baron Ringelstein findet sein Vorgehen weniger imponierend“, murmelte Paul und drückte beide Hände vor die Stirn.

„Ray betrachtete den Nachbar mit unverdorzemem Jörn. „Ich verfluche den Tag, da ich mich unterstanden habe, Diplomatie zu spielen, anstatt Künstler — Bildhauer — Steinmetz zu bleiben.“

hauer — Steinmetz zu bleiben. Jetzt muß ich ziellos hier herumstehen, auf Herdegens Wünsche einzugehen.“

„Reithoff schien dieser Ansicht nicht beizupflichten; jedenfalls erklärte er steif und hochfahrend, daß er sich für gebunden erachte, die Vorteile seines Mandantens stets im Auge zu behalten.“

„Als vorsichtiger Mann hatte er sich eben zu letzterer Maßnahme entschlossen, als Marianna am Horizont erschien und auffallend rasch näher kam.“

„Der gewöhnliche Mann zwischen zwanzig und sechzig, begeistert die Schritte von fremden Frauen bewundernd, hat für die Gangart der eigenen Hutsverwandten keinen Blick.“

„Sie achtete nicht auf seine Worte. „Paul, Paul — denk dir nur: Da ist eine Karte von der Galerie der Modernen gekommen!“

„Der Bruder jedoch kniff das linke Auge zu und schmunzelte. „Dein Witz ist älter als diese Wälder!“

„Auf so was fällt heutzutage nicht einmal ein Säugling herein, der jemals einen Pinself oder ein Klumpen Ton in der Hand gehalten hat.“

(Fortsetzung folgt.)



Jeder Volksgenosse kämpft in der Erzeugungsschlacht

Landesbauernführer Körner vor der Arbeitskammer Sachsen

Die jetzt vollständig zusammengesetzte Arbeitskammer des Baues Sachsen, der unter Führung der Deutschen Arbeitsfront leitende Männer der Partei und deren Gliederungen, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Bauernschaft der Rechtswahrer- und Beamtenverbände sowie Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder aus den achtzehn Reichsbetriebsgemeinschaften angehören, hielt am Montag ihre erste Sitzung ab, die durch den Leiter der Kammer, Gaumalter Peitsch, eröffnet wurde. Kurz vor Schluss der Sitzung traf Reichsstatthalter Ruffmann ein, der von den Sitzungsteilnehmern lebhaft begrüßt wurde.

Die Vorträge standen unter dem Leitwort „Lenkung des Gemeinschaftsverbrauches“. Landesbauernführer Körner stellte seinen Ausführungen über die Mitarbeit jedes Volksgenossen in der Erzeugungsschlacht den Satz voran, daß es als selbstverständlich gelte, daß der Gemeinschaftsgedanke maßgeblich auch den Aufbau der deutschen Ernährungswirtschaft bestimme; darum bleibe der ständige Aufbau der Ernährungswirtschaft nicht nur auf den Bauer und Gärtner als Urzeuger beschränkt, sondern erfasse alle mit der Verarbeitung und Verteilung der Lebensmittel betrauten Kreise. Erzeugungsschlacht und Marktordnung ergänzten sich gegenseitig.

Zur Ernährungslage führte der Landesbauernführer aus: Versorgungslücken beständen noch in der Getreide- und der Faserstoffversorgung. Um diese Lücken zu schließen, müsse zunächst eine Anbauverlagerung vorgenommen werden, das heißt, es müßten bei gleichzeitiger Steigerung der Getreideerzeugung die Brotgetreideflächen etwas eingeschränkt werden, um auf dem so gewonnenen Land Futtermittel zu erzeugen. In der Tierzucht müsse vor allem eine Hebung der allgemeinen Leistung des Viehbestandes angestrebt werden. Da die Lebenshaltungskosten unter seinen Umständen steigen dürften, müßten die Preise unbedingt eingehalten werden; um das zu gewährleisten, werde der Staat im Notfall mit aller Rücksichtlosigkeit durchgreifen.

Die Getreide- und Kartoffelerzeugung sei durchaus ausreichend. Wenn einzelne Lebensmittel, wie Schweinefleisch, Eier, Butter und Schmalz, vorübergehend knapp würden, würden immer andere Lebensmittel genügend vorhanden sein. Unbedingt notwendig sei die gerechte Verteilung der Lebensmittel, damit auch der letzte Volksgenosse den ihm zustehenden Anteil erhalte. Auf keinen Fall dürfe der geldlich Bessergestellte den Minderbemittelten um seinen Anteil bringen; hier hätten die Kleinverteilungsstellen, vor allem aber die Hausfrau, eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Wer durch Jammern und Klagen Unruhe sowsje, sei ebenso ein Volksschädling wie der Hamsterer, der selbstsüchtig und unsinnig Vorräte aufspeichere. Der Verbraucher müsse sich der Versorgungslage anpassen und nicht immer gerade das Fleisch und das Gemüse verlangen, das gerade einmal knapp sei oder das der deutsche Boden im Augenblick nicht hervorbringe.

Von jedem deutschen Volksgenossen müsse verständnisvolle Mitarbeit verlangt werden. Denn es sei die Lebensfrage des Volkes, ob das Ausland den Brotpreis bestimme oder wir! Die Lenkung des Gemeinschaftsbedarfes sei dabei eine der wichtigsten Aufgaben; sie beginne mit einer planmäßigen Ordnung der Erzeugung, die sich dem vorhandenen Bedarf weitestmöglich anpassen müsse. Wo dann die Erzeugung ihre natürlichen Grenzen finde, müsse die Erziehung

des Verbrauchers einsehen, um den Bedarf zu steuern; sei das erreicht — und hierzu sei eine riesige Aufklärungsarbeit notwendig —, dann sei man dem Ziel der deutschen Ernährungssicherheit um ein wesentliches Stück näher gekommen.

H. Schmidt (Münster) vom Reichsheimstättenamt sprach über „Das Siedlungswesen des kommenden Jahres“. Der steigende Bedarf an Wohnungen sei ein Beweis dafür, daß heute mehr Menschen in der Arbeit untergebracht seien und höhere Ansprüche an die Erfüllung ihrer Bedürfnisse stellten. Viele Familien, die sich bisher mit kümmerlichen Wohnungsverhältnissen begnügten, verlangten heute eine bessere eigene Wohnung. Im ganzen sei ein Fehlbetrag von 1,5 Millionen Wohnungen vorhanden, und zwar überwiegend Kleinwohnungen. Zu berücksichtigen sei auch, daß seit 1935 auf Grund der zahlreichen Eheschließungen ein wesentliches Steigen der Geburtenzahlen sich bemerkbar mache. Damit sei aber der Wohnungsbedarf noch nicht annähernd befriedigt, denn es müßten viele Wohnungen, die menschenunwürdig oder baufällig geworden seien, ersetzt werden. Alles in allem ergebe sich, auf die nächsten dreißig Jahre verteilt, ein jährlicher Bedarf von 150 000 Wohnungen. Man würde gut tun, nicht nur überhaupt Wohnungen herzustellen, sondern gerade solche Wohnungen zu schaffen, die vor allem der Arbeiterfamilie nützlich seien. Man sollte daher in großem Umfang den Wohnungsbau auf die Heimstättenfiedlung umschalten und möglichst zwei Drittel des Bedarfes in Form von Heimstättenfiedlungen bauen. Diese Sachlage veranlasse die zuständigen Stellen des Staates und der Bewegung, alle Vorbereitungen für einen großen Siedlungsplan zu treffen, der bereits für das kommende Jahr ein Steigen der Ziffern des Siedlungs- und Wohnungsbaues bringen werde. Die Einrichtungen der Bewegung seien gerüstet, um so viel an Siedlungen und Wohnungen zu bauen und in wirtschaftlich vernünftiger Form bodenfremdlich zu sichern, wie nur irgend mit den vorhandenen Mitteln geschaffen werden könnten; diese Mittel müssen und werden daher zur Verfügung stehen.

Die Aufgaben der Wertgutscheine des WSW

Die Einführung Sachsen des Winterhilfswerkes 1935/36 teilt mit: Die Wertgutscheine des WSW 1935/36, die zur Entnahme von Kleidung, Wäsche, Schuhwerk und Lebensmitteln berechtigen, können in allen einschlägigen Geschäften bis zum 15. Februar 1936 in Zahlung genommen werden. Es ist verboten, daß einzelne Geschäfte durch Schilder und Plakate darauf hinweisen, daß sie zur Einlösung dieser Gutscheine berechtigt sind; berartige bereits angebrachte Hinweise sind sofort zu entfernen.

Letzte Nachrichten

Könige und Minister in Paris

Fortgang der politischen Besprechungen

Die Besprechungen der in Paris anwesenden Staats- oberhäupter und Minister mit den führenden französischen Staatsmännern nahmen im Lauf des Montagmorgens ihren Fortgang. König Boris von Bulgarien empfing nach seiner Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Französischen Republik in der Gesandtschaft seines Landes den französischen Ministerpräsidenten Sarraut und Außenminister Flandin. Vor diesem Besuch hatte Flandin den englischen Botschafter in Paris sowie den albanischen Botschafter und den rumänischen Botschafter empfangen. König Carol von Rumänien, der, wie jetzt bekannt wird, dem französischen Ministerpräsidenten

ten und dem Außenminister im Verlauf der Besprechungen am Montagvormittag die Anklagen des Großkreuzes des Kronenordens von Rumänien überreichte, empfing am Montagmorgens den Oberbefehlshaber des französischen Heeres, General Gamelin. Der türkische Außenminister Rüschdi Aras war in Begleitung des türkischen Botschafters am Montag beim griechischen Gesandten zu Gast. Um 16 Uhr begab er sich zum französischen Ministerpräsidenten. Prinzregent Paul von Jugoslawien traf am Montagabend, von London kommend, in Paris ein.

Mussolini läßt sich nicht aufhalten

Mussolini gewährte einem Vertreter des „Paris Soir“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich zuversichtlich über den Fortgang des Feldzuges in Abessinien äußerte; er gab seiner Verleinerung Ausdruck, daß die Abessinier letzten Endes nicht den Sieg davontragen würden. Auch die bevorstehende Regenzeit beeinflusse ihn in seiner hoffnungsvollen Haltung nicht; selbst wenn man annehme, daß es täglich vier Stunden regnen würde, so trete hinterher doch Sonnenschein ein, und diese Sonne sei für die Ermunterung seiner Soldaten sehr viel wert. Hunderttausend italienische Soldaten hätten außerdem bereits eine Regenzeit mit durchgemacht und nicht sonderlich darunter gelitten; die anderen würden sie ebenso überleben. Auf alle Fälle würden die Abessinier sehr viel mehr darunter zu leiden haben; denn Italien würde immer die Möglichkeit haben, seine Truppen mit dem Notwendigen zu versorgen, was bei den Abessiniern nicht sehr sicher sei. Die Regenzeit werde die Italiener nicht aufhalten. Sicherlich seien die Schwierigkeiten des Geländes ungeheuer; aber das werde ihn nicht daran hindern, den Feldzug mit der Langsamkeit fortzusetzen, die erforderlich sei.

Isidor Neumanns Geschäfte in Berlin

ehemals Zahlmeister bei der Roten Soldatenwehr

In dem seit langer Zeit laufenden Prozeß der Stadt Berlin gegen den jüdischen Geschäftsmacher Isidor Neumann verurteilte das Reichsgericht das Revisionsurteil, das die Auffassung des Kammergerichts vollst. bestätigt und die Reichshauptstadt dadurch endgültig von der aus der Systemzeit stammenden Vertragsbindung mit diesem Volksschädling befreit.

Im Jahre 1925 hatte die damalige Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft m. b. H. an den Juden Isidor Neumann und seine Frau, die jetzt in der Tischschlosserei leben, zur Errichtung eines Lustspieltheaters ein Grundstück in der Schönauer Allee für jährlich 12 000 Goldmark bis Ende 1934 vermietet; die von den Mietern zu errichtenden Bauarbeiten sollten bei Vertragsende unentgeltlich an die Vermieterin fallen. Neumann verpackte das Grundstück mit dem inzwischen erbauten Lustspieltheater, Rosoffeum 1929 und eine Lichtspiel-G. m. b. H. für jährlich 55 000 Goldmark und eine einmalige Abfindung von 550 000 Goldmark bis 1944 mit Verlängerungsrecht für nochmals fünf Jahre. Diese G. m. b. H. verpackte 1930 das Grundstück wiederum für die gleiche Zeit an die Ufa, die jährlich 87 500 Goldmark zu zahlen hatte.

Im August 1934 kündigte die Stadt, auf die die Straßenbahn inzwischen übergegangen war, dem Neumann das Mietverhältnis und begründete die Kündigung im Rechtsstreit schließlich damit, daß Neumann ein Volksschädling sei; sie ist beim Kammergericht und beim Reichsgericht mit ihrer Räumungsforderung durchgedrungen.

Wie das Kammergericht feststellte, hatte Neumann als Zahlmeister bei der Roten Soldatenwehr große Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen und viele andere Schiebung zum Schaden des Reiches unternommen. Nach umfangreichen Steuerhinterziehungen zog er 1933 mit seiner Frau nach Marienbad.

Das Reichsgericht führt in seinem Urteil unter anderem aus: Oberstes Gesetz für jeden Volksgenossen sei der Dienst am Volk, und die Vertragsdurchführung sei nicht mehr zumuten, wenn dies mit dieser obersten Pflicht unvereinbar sei. Der Stadt Berlin sei es nicht zumuten, einen Bestandteil ihres Vermögens durch einen so langjährigen Vertrag einem solchen Volksschädling zu belassen, der dann daraus für sich große Gewinne ziehe, nachdem er sich verbrecherisch auf Kosten des Reiches so erhebliches Vermögen erworben und sich auch weiterhin bis in die letzte Zeit steuerlich so schwer vergangen habe.

Nacht Arbeiter verbrannt

An der im Ban begriffenen Parkerdam-Talsperre am Colorado-Fluß in Nordamerika ereignete sich in der Nacht ein schweres Brandunglück. Eine Arbeiter-schiffbarade brannte in wenigen Minuten vollkommen nieder. Acht Arbeiter fanden in den Flammen den Tod, während über dreißig zum Teil schwere Verbrennungen davontrugen.

Ende der Kälte in Nordamerika

Versteifte Straßen fordern 50 Todesopfer

Die Kältewelle, die seit dem 22. Januar den amerikanischen Mittelwesten heimsucht, scheint langsam ihrem Ende entgegenzugehen; die Temperaturen stiegen auf 5 bis 15 Grad Celsius unter Null. Die völlig vereisten Landstraßen verursachten am Wochenende zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen fünfzig Personen getötet wurden.

Mit 2500 Pfund Nahrungsmitteln an Bord starteten am Montag von Boston vier Flugzeuge, um den 3300 Bewohnern der seit über einer Woche durch riesige Eisfelder vom Festland abgeschnittenen Antarkt-Inseln Hilfe zu bringen.

Frühlingswetter in Ungarn

Seit Tagen herrscht in Ungarn ein ungewöhnlich warmes Frühlingswetter, wie es seit vielen Jahrzehnten in dieser Jahreszeit dort nicht erlebt worden ist. In den südlichen Teilen Ungarns stehen die Mandelbäume und Frühlingssblumen in voller Blüte. Obstbäume und Sträucher, die sonst Ende März zu grünen beginnen, werfen bereits jetzt die Knospenschalen ab; die Samen stehen im vollen Grün. Unter den ungarischen Landwirten macht sich größte Beunruhigung und Besorgnis wegen des vorzeitigen Frühlingswetters bemerkbar, weil die Gefahr besteht, daß ein Frost die ganze Jahresernte zunichte machen könnte.

Kirchennachrichten.

Wittwoch, abends 8 Uhr, Missionsstunde im Pfarrhaus

Tüten

Beutel
Kaffeebeutel

in großen u. kleinen Mengen

Servietten

Schrankpapiere

einfarbig u. gemustert

Küchenspitzen

empfiehlt

Papierhandlung

Hermann Rühle.

Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1.10 frei Haus.

Visiten-Karten

empfiehlt

Buchdruckerei H. Rühle.



Sparkasse zu Ottendorf-Drillsa

Bez. Dresden.

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. f. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Breiten, Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

Buchhandlung Hermann Rühle.

Größte Auswahl

vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Mühlstraße 15.